



Pressemappe

Epfach, 18.08.2011

Gebietsbetreuung übernimmt Uhu-Monitoring im Lebensraum Lechtal

Kontakt:

Dipl.-Forstwirt Stephan Günther

gebietsbetreuer@lebensraumlechtal.de

01577 – 3092 285



Hintergrundinformation Lechtal-Gebietsbetreuung

Seit dem 1. April 2011 gehört das Lechtal zu 35 Gebieten in Bayern, die aufgrund ihrer wertvollen und schützenswerten Natur für die Einrichtung einer Gebietsbetreuung ausgewählt wurden. Bei den bayerischen Gebietsbetreuern handelt es sich um **Experten für Naturschutz, Kommunikation und nachhaltige Landnutzung**. Sie organisieren Naturschutz- und Landschaftspflegemaßnahmen, machen auf die Besonderheiten und den Wert der Natur im jeweiligen Gebiet aufmerksam und begeistern Kinder und Erwachsene für Naturthemen. Zudem haben sie ein Auge auf seltene und bedrohte Arten, indem sie etwa Kartierungen und gezielte Beobachtungen durchführen. Auch die **Beratung von Landwirten und Waldbesitzern** gehört zu ihren Aufgaben.

Dabei sind sie nicht Mitarbeiter der Naturschutzverwaltung, sondern bei unabhängigen Trägern (Vereine, Verbände) angestellt. Dadurch nehmen sie eine **Mittlerposition zwischen Landnutzern, ehrenamtlichem und behördlichem Naturschutz** ein. Im Lechtal ist der Träger der Verein „Lebensraum Lechtal“ (s.u.).

Das Gebietsbetreuerprogramm wird vom Bayerischen Naturschutzfonds und dem Europäischen Sozialfonds finanziert. Zusätzlich ermöglichen Gelder von der Glücksspirale und dem Bezirk Oberbayern die Lechtal-Gebietsbetreuung. Natürlich leistet der Verein einen Eigenanteil der Finanzierung.

Der 30jährige Lechtal-Gebietsbetreuer heißt Stephan Günther und ist eigentlich gelernter Forstmann. Der Diplom-Forstwirt verfügt jedoch auch über **große Erfahrung in den Bereichen Naturschutz und Wildbiologie**. Zuletzt war er im Nationalpark Bayerischer Wald in der Wildtierforschung tätig. Nun ist der gebürtige Bamberger für 168 km Fließstrecke von Füssen (Ostallgäu) bis Rain am Lech (Donau-Ries) zuständig.

Bei der Beobachtung der scheuen Uhus kommt ihm seine Erfahrung als Jäger zugute: Wetterfestigkeit, große Aufmerksamkeit und „Sitzfleisch“ braucht es auch, um die heimlichen Nachtvögel zu erforschen. Andere Aufgaben von Stephan Günther sind z.B. die Koordination der Umweltbildung im Lechtal und die Betreuung verschiedener Beweidungsprojekte.

Hintergrundinformation Lebensraum Lechtal e.V.

Das Lechtal hat eine Ausdehnung von 750 km² in sechs Landkreisen und auf dem Gebiet der Stadt Augsburg. Diese Gebietskörperschaften bilden zusammen mit einigen Kommunen den Verein „Lebensraum Lechtal“, der 2005 aus einem erfolgreichen, großen Naturschutzprojekt hervorging.

Hauptziele dieses Großprojektes waren die Wiederherstellung eines Biotopverbundsystems entlang des Lechs, die Stärkung nachhaltiger Landnutzungsformen sowie das Erwecken öffentlichen Interesses am Lechtal als Lebensraum vieler seltener Arten.



Hintergrundinformation Uhu

Der Uhu (wissenschaftlicher Arname *Bubo bubo*) ist die **größte Eulenart weltweit**. Er erreicht eine Flügelspannweite von bis zu 1,60 m und ein Körpergewicht von 2,5 kg. Dabei sind die Weibchen größer als die Männchen: ein sogenannter *Geschlechtsdimorphismus*. Das Gefieder ist tarnfarben braun. Auffällig sind die markanten Federohren und die gelb-orangen Augen.

Wie andere Eulen auch verfügt der Uhu über eine einzigartige **„Ausrüstung“ für die nächtliche Jagd**: Hervorragende Ohren zur exakten Ortung der Beute, lichtempfindliche Augen und spezielle Schwungfedern für einen lautlosen Flug. Eulen können ihren Kopf um 270° Grad drehen! Zudem hat der Uhu sehr große Fänge, mit denen er auch große Vögel und Säugetiere bis hin zum Fuchs oder Rehkitz schlagen kann. Er tötet seine Beute durch das Zupacken mit den langen Krallen. **Hauptbeute sind jedoch Wühlmäuse** und – im Lechtal – Wasservögel.

Andere heimische Eulenarten sind viel kleiner und begnügen sich entsprechend mit kleineren Beutetieren (v.a. Mäuse). Dafür können sie gut versteckt in Baumhöhlen brüten – der Uhu muss in Felsnischen oder – selten – auf offene Horste (z.B. alte Schwarzstorchnester) ausweichen.

Uhus paaren sich im Spätwinter. Die charakteristischen Rufe sind weithin zu hören. Das „buhu – buhu“ gab dem Uhu seinen Namen. Die Nistplätze werden von Jahr zu Jahr oft erneut bezogen. Besonders während der Brutzeit und der Aufzucht der Jungtiere im Frühjahr und Frühsommer sind die Vögel **sehr störungsempfindlich**.

Dies hängt mit der intensiven **Verfolgung durch den Menschen** zusammen, der die faszinierenden Vögel lange ausgesetzt waren. Die „unheimlichen“ Nachtvögel wurden lange als Jagdkonkurrenten angesehen. Neben Umweltgiften und Biotopverschlechterungen trug zu ihrem starken Rückgang auch das „Aushorsten“ bei: Jungvögel wurden vom Nistplatz entnommen, um sie als Lockvögel bei der Jagd auf Krähen und Raben zu verwenden. Dabei wurde ein Uhu am hellen Tag auf einem Pflock festgebunden, woraufhin Rabenvögel ein instinktives Angriffsverhalten zeigen und so vor die Flinte des Jägers kamen. Heutzutage wird die sog. „Hüttenjagd“ nicht mehr oder allenfalls mit Plastik-„Uhus“ ausgeübt.

Hauptgefährungsursachen heute sind Unfälle an Stromleitungen, Kollisionen mit Autos und Störungen am Brutplatz. Nach einer Novellierung des Bundesnaturschutzgesetzes müssen die Stromleitungen (Mittelspannung) bis 2012 so umgerüstet werden, dass von ihnen keine Gefahr für Vögel mehr ausgeht.

Das Bayerische Landesamt für Umwelt bemüht sich im Rahmen eines Artenhilfsprogramms um den Schutz dieser seltenen, gefährdeten und höchst störungsempfindlichen Art.



Der Uhu im Lechtal

Im südlichen Lechtal findet der Uhu **alle Elemente eines für ihn gut geeigneten Lebensraumes** vor: Die bewaldeten, steilen Lechleiten als Rückzugsgebiet, Offenland mit Äckern und Wiesen als Jagdgebiet und den Fluss selbst: Auf dem über weite Strecken aufgestauten Lech leben viele Wasservögel. Diese wiederum dienen dem Uhu als Beute.

Bereits **zur Zeit der römischen Besiedlung** gab es hier sicher Uhus. Auch den Römern waren die großen Eulen unheimlich: Die römischen Wörter für „Eule“ und „Hexe“ haben den gleichen Ursprung! Damals jagten die Nachtgreifvögel sicherlich bevorzugt in den damals weitverbreiteten **lichten Kiefernwäldern**, die auf den von Lechhochwasser angeschwemmten Schottern wuchsen. Heute sind nur noch kleine Reste dieses Lebensraumes erhalten geblieben.

Die **Bandbreite der Nahrung des Uhus ist groß**: Vögel nahezu jeder Größe, Säugetiere von der Maus über Igel bis hin zu Feldhasen und Rehkitzten, dazu Schlangen, Amphibien und Wirbellose. Die Lech-Uhus schlagen auffallend häufig Mäusebussarde und Rabenkrähen (zusammen 19% der aufgenommenen Biomasse). Im Winter spielen Blässhühner eine große Rolle. Während das Weibchen brütet, versorgt es das Männchen vor allem mit Mäusen. Wenn die Jungtiere größer werden erjagen die Eltern wieder größere Beute.

Bis vor wenigen Jahren war nur wenig über die Uhus am Lech bekannt. Erst 2002 startete eine umfangreiche Erforschung, in deren Zentrum die Dokumentation der Population und ihrer Reproduktion stand. Dieses **Monitoring** durch einen Mitarbeiter des Bayerischen Landesamtes für Umwelt (Günter von Lossow) lieferte bemerkenswerte Ergebnisse: Die gute Nahrungsverfügbarkeit im Lebensraum Lechtal sorgt für eine **gute Fitness der hiesigen Uhus**: Sie haben im Durchschnitt mehr Jungtiere als ihre Artgenossen in anderen Gebieten Deutschlands (Lossow 2010). Auch die Nahrungsökologie konnte kürzlich eingehend untersucht werden (Schweiger & Lipp 2011).

Monitoring durch die neue Gebietsbetreuung

Bisher wurde das aufwändige Uhu-Monitoring vom LfU bzw. der Staatlichen **Vogelschutzwarte in Garmisch** durchgeführt. Mit der neu eingerichteten Gebietsbetreuung bietet sich die Chance, diese Aufgabe durch den Gebietsbetreuer vor Ort zu erfüllen. Hierzu ist zunächst eine **intensive Einarbeitung** durch den Kollegen vom LfU, Herrn von Lossow, notwendig: Exakte Ortskenntnis und umfangreiches biologisches Wissen sind Voraussetzungen für eine weiterhin erfolgreiche Durchführung des Monitorings.



Die Dokumentation der Uhus erfordert ganzjährigen Einsatz: Im Januar und Februar werden die Balzrufe erfasst, um einen ersten Überblick über die Brutreviere zu erhalten. Im Frühjahr/Früh-sommer werden die Rufe der Jungvögel erlauscht. So erlangt man bereits einen ersten Eindruck vom Bruterfolg bzw. der Anzahl der Jungtiere pro Elternpaar. Im Spätsommer und Herbst erfolgen dann Geländebezüge, um die Brutplätze zu kontrollieren. Hierbei werden z.B. Federn für genetische Analysen und Beutereste gesammelt.

Nur in Ausnahmefällen werden die Brutplätze mit dem Fernglas ausgespäht – viel zu groß ist bei einer Annäherung das Risiko, dass die scheuen Tiere fliehen und ihre Jungtiere verlassen!

Cross Media

Weitere Informationen über den Uhu bieten z.B. folgende Homepages:

<http://www.nabu.de/aktionenundprojekte/vogeldesjahres/2005-deruhu/>

<http://www.eulen.de/eulen/uhu.php>

<http://www.wikipedia.de>

Gute Fotos von original Lech-Uhus

Gutes Bildmaterial wie z.B. Porträts von Junguhus stellt gerne Günter von Lossow (Tel. 08821/2330 , E-Mail Guentervon.Lossow@lfu.bayern.de) zur Verfügung!